

Kultur
in der
Region

Mittelalterliche Musik in Gießen

Sänger gestalteten liturgisches Drama

Gießen (kjf). Es war wie ein Ausflug in eine Zeit, als die Menschen noch tief gläubig waren. Vier Frauen sangen voller Inbrunst lateinische Gesänge in einer Tonart, die unseren Ohren eher orientalisch anmutete. Die Vertonungen der Psalmen, die den Auftakt bildeten für die Darbietung eines mittelalterlichen Dramas, stammen aus der Zeit, bevor die uns vertraute Harmonielehre geschaffen wurde.

Eine Gruppe von italienischen Musikern von der Accademia San Felice in Florenz führte in der Gießener Johanneskirche das geistliche Drama „Quem queritis“ auf. Etwa 150 Zuhörer hatten sich eingefunden, um das außergewöhnliche musikalische Werk zu

erleben. Vier Sängerinnen und zwei Sänger spielten die Geschichte von den drei Marien. Zunächst wurde Eleonora Tassinari mit Bart und Perücke in Jesus verwandelt. Gloria Morretti war die Sünderin Maria Magdalena, die dem Heiland die Füße wusch.

Die Begleitmusik war ebenso, wie die Tonart originalgetreu. Es erklangen gotische Harfe, Fiedel, Laute, Bombarde und Symphonia. Bänkelsänger Roberto Bolelli erzählte die Bibelgeschichte in einem faszinierenden lateinischen Gesang, in dem den mittelalterlichen Gläubigen die Leidensgeschichte und die Heilbotschaft Christi nahe gebracht wurde. Der Kreuzestod und die Entdeckung des leeren



Das Ensemble San Felice hatte zu einem Ausflug ins Mittelalter eingeladen.

(Foto: Frahm)

Graves durch die drei Marien wurden von den vier Hauptdarstellerinnen eindrucksvoll visualisiert und gesungen. Im Wechsel zwischen ergreifenden Klagegesängen und fröhlichen Rhythmen, die von der

Auferstehung und der Erlösung aller Menschen berichteten, erlebte das Publikum ein Kirchenspektakel, wie es im Mittelalter üblich gewesen ist. Präsentiert wurde die Aufführung wieder von der

Deutsch-Italienischen Gesellschaft, die auch die Produktionen der Accademia San Felice im Jahre 1999 und 2000 in der Wetzlarer Franziskanerkirche und im Kloster Altenberg möglich gemacht hatte.

Wetzlarer Neue Zeitung,

Montag, 17.09.01